Nr. 2 – 2023

OIKO CREDIT
in Menschen investieren

MAGAZIN

Ausgabe Niedersachsen-Bremen

Zeit für den Wandel
Warum es so wichtig ist, die Konzepte der Agrarökologie umzusetzen.

Bio boomt in Paraguay
Wie Finanzierungen clevere Lösungen für die Landwirtschaft vorantreiben.

Förderkreis Niedersachsen-Bremen
Panta Rhei - alles fließt.

INHALT

03 **Nachhaltig satt werden**
Kleinbäuer*innen und ihre Lösungen für das globale Ernährungssystem.

06 **Was zeichnet die Agrarökologie aus?**
Ein Schau- und Lernbild.

10 **Bio boomt in Paraguay**
Wie der Salatfarmer Luis Barrios die große Nachfrage nach hochwertigem Gemüse nutzt.

14 **Kulinarisches aus dem Globalen Süden**
So erhalten Sie Ihr Oikocredit-Kochbuch gratis!

16 **Gut gekühlt hält länger**
Clevere Lösungen für Indiens Landwirtschaft.

21 **Transition erfolgreich beendet**
Ein kleiner Einblick in die Zeit des Übergangs.

22 **Wir haben viel vor**
Die zukünftigen Aufgaben des Förderkreises.

Titel: Luis Barrios ist Kunde der Oikocredit-Partnerorganisation Finexpar, Paraguay. Fotos S. 1 und S. 2: Opmeer Reports.

Liebe Mitglieder, liebe Investorinnen und Investoren, liebe Freundinnen und Freunde von Oikocredit,

haben Sie sich heute schon gefragt, wo das Essen auf Ihrem Teller herkommt? In dieser Magazinausgabe schauen wir ganz genau hin. Wussten Sie zum Beispiel, dass es Kleinbäuer*innen sind, die einen Großteil der konsumierten Lebensmittel erzeugen? Darin steckt nach Meinung unserer Gastautorin und Expertin für Welternährung Dr. Silke Bollmohr ein großes Potenzial: Wenn traditionelles Wissen lokaler Gemeinschaften zum Einsatz kommt, löst das Probleme für Mensch und Natur, die von der herkömmlichen Agrarindustrie verursacht werden. Wie Landwirtschaft hierzulande ökologisch weiterentwickelt werden kann, erläutert Dr. Felix zu Löwenstein in seinem Gastbeitrag.

Vorreiter auf dem Gebiet sind auch in Indien und Paraguay zu finden: Innovative Kühlhäuser des indischen Oikocredit-Partnerunternehmens Ecozen halten die Ernte frisch. Das paraguayische Mikrofinanzinstitut Finexpar fördert mit bedarfsgerechter Finanzierung die Eigenständigkeit von Erzeuger*innen bei der Wahl ihrer Nahrungspflanzen. Wir stellen Ihnen den Landwirt und Finexpar-Kunden Luis Barrios vor.

Nur über gutes Essen lesen? Nein! In dieser Magazinausgabe finden Sie auch ein leckeres Rezept zum Nachkochen und Genießen – es ist ein Auszug aus dem brandneuen Oikocredit-Kochbuch. Wie Sie dies erhalten, erfahren Sie bei Schmökern.

Sie wundern sich über dieses neue Format? Lesen Sie auf Seite 20, warum wir uns für diese Änderung entschieden haben.

Herzliche Grüße und einen guten Appetit!

Franziska Dickschen
Geschäftsführerin

Bärbel Baum
Vorstandsvorsitzende

NACHHALTIG SATT WERDEN

Die Menschheit steht vor enormen Herausforderungen: Klimakrise, Verlust an Artenvielfalt, immer weniger fruchtbarer Ackerboden. Die Folgen sind wachsender Hunger und Fehlernährung. Ungeachtet dessen erweitern Agrar- und Ernährungskonzerne seit Jahren ihre Macht. Sie versprechen Lösungen für diese dringenden Krisen bisher ohne Erfolg. Dabei zeigen Kleinbäuerinnen und Kleinbauern weltweit mit agrarökologischen Ansätzen, wie es wirklich geht.

Von Dr. Silke Bollmohr

Das globale Ernährungssystem befindet sich in einem besorgniserregenden Zustand. Der kürzlich veröffentlichte Welternährungsbericht der Vereinten Nationen bestätigt die Dramatik: Weltweit hungern bis zu 783 Millionen Menschen, das entspricht fast jedem zehnten Menschen. Außerdem können sich etwa drei der acht Milliarden Menschen, die auf der Erde leben, keine gesunde Ernährung leisten.[1] Die Auswirkungen der Covid-19-Krise und des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine haben bestehende Ungleichheiten verstärkt, die Lebensgrundlagen vieler Menschen beeinträchtigt, den Zugang zu ausreichender Nahrung erschwert. Insbesondere zeigt sich die problematische Abhängigkeit von Nahrungsmittel-, aber auch Saatgut- und Düngeimporten. Unterbrechungen in den Lieferketten haben erhebliche Herausforderungen für die Ernährungssicherheit verursacht.

Paradoxerweise sind die Auswirkungen nicht für alle Beteiligten negativ. Agrar- und Ernährungskonzerne konnten im Laufe der letzten Jahre ihre Marktmacht durch Fusionen und Allianzen stärken. Nur noch wenige internationale Unternehmen kontrollieren die weltweite Lebensmittelproduktion, das heißt den Saatgutmarkt, die eingesetzten Chemikalien, den Handel und die Verarbeitung von Agrarprodukten.[2] Düngemittelkonzerne oder Supermarktkonzerne gehören eindeutig zu den Krisengewinnern – während Menschen im Globalen Süden Hunger erleiden müssen.[3] Im Juni 2023 gaben die Nichtregierungsorganisationen IATP und GRAIN eine Analyse von Geschäftsberichten heraus. Daraus wird ersichtlich, dass die neun weltweit größten Düngemittelunternehmen ihre Profite im Jahr 2022 von 28 auf 49 Milliarden US-Dollar im Vergleich zum Vorjahr beinahe verdoppeln konnten. →

FAST JEDER ZEHNTE MENSCH HUNGERT

La Via Campesina und ihre weltweite Wirkung

Um den Herausforderungen der vielschichtigen Krisen zu begegnen, zeigen Kleinbäuer*innen weltweit mit ganzheitlichen agrarökologischen Ansätzen schon längst, wie es geht. In Brasilien stellen kleinbäuerliche Familienbetriebe im Schnitt 40 Prozent der Produktion einiger Hauptanbauprodukte bereit – und das auf weniger als 25 Prozent der brasilianischen Ackerfläche.[5] Den größten Anteil der weltweit konsumierten Lebensmittel erzeugen Kleinbäuerinnen und Kleinbauern. Trotz ihrer enormen Bedeutung erhalten sie und ihre Anbaumethoden global immer noch zu wenig Beachtung.

Das möchte die internationale Bewegung La Via Campesina ändern. Hier engagieren sich Kleinbäuer*innen, Landarbeiter*innen, indigene Gemeinschaften und ländliche Frauen weltweit für eine nachhaltige Landwirtschaft. La Via Campesina wurde 1993 in Belgien gegründet. Die Bewegung ist als Reaktion auf die zunehmende Globalisierung der Landwirtschaft und die Auswirkungen von Freihandelsabkommen entstanden. Sie vereint Organisationen aus verschiedenen Ländern und Regionen und hat Millionen von Mitgliedern. Zusammen machen sie sich auf nationaler und internationaler Ebene für ihre Rechte stark. In Deutschland sind Organisationen wie die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) und das Netzwerk Solidarische Landwirtschaft (SoLaWi) Teil von La Via Campesina oder arbeiten eng mit ihr zusammen. Diese Zusammenarbeit trägt dazu bei, globale Solidarität zu fördern und bewährte Praktiken in Bezug auf eine sozial gerechte, ökologisch nachhaltige und ernährungssouveräne bäuerliche Landwirtschaft auszutauschen.

Ein Schlüssel zur Überwindung der Hungerkrise

Die Praxis der Agrarökologie spielt für viele Kleinbäuerinnen und Kleinbauern eine entscheidende Rolle. Agrarökologie bedeutet, dass einheimische Ressourcen und traditionelles Wissen verwendet werden. Das macht unabhängiger und widerstandsfähiger. Die Nutzung von Mischkulturen, Kompostierung, Agroforstwirtschaft und Saatgutvielfalt reduziert die Abhängigkeit von teuren Düngemitteln und Pestiziden. Sie senkt Kosten und minimiert das Risiko von Ernteausfällen. Die Prinzipien der Vielfalt, des Recyclings und der Zusammenarbeit mit natürlichen Ökosystemen stehen dabei immer im Vordergrund. Agrarökologie ist politisch: Sie setzt sich für soziale Gerechtigkeit, für die Stärkung von Rechten von Kleinbauernfamilien und indigenen Gemeinschaften und für Ernährungssouveränität ein. Gleichzeitig tritt sie aktiv gegen den übergroßen Einfluss globaler Agrarkonzerne ein. Sie fordert Maßnahmen gegen Landraub und zur gerechten Verteilung von Land. Die Stärkung der Rechte von Frauen in der Landwirtschaft ist ein weiteres wichtiges Anliegen.

[1] fao.org/3/cc3017en/cc3017en.pdf [2] bit.ly/Agropoly-Report-2014
[3] webshop.inkota.de/node/1687 [4] iatp.org/corporate-cartel-fertilises-food-inflation
[5] www.weltagrarbericht.de [6] inkota.de/lokales-saatgut-fuer-mehr-vielfalt

UNABHÄNGIGER UND RESISTENTER

Alte Sorten und neue Lösungen

Die Bedeutung von agrarökologischen Landwirtschaftssystemen als Lösung gegen die Auswirkungen der Klimakrise ist unbestreitbar. Dabei werden ganz praktische Methoden verwendet. Eine davon ist der Einsatz von traditionellem Saatgut. Dieses wird von indigenen Völkern über Generationen hinweg in spezifischen Regionen verwendet. Es zeigt sich eindrucksvoll, wie resistent und angepasst diese Sorten an die vorherrschenden Bedingungen wie zum Beispiel nährstoffarme Böden oder geringe Wasserverfügbarkeit sind.

Ein lebendiges Beispiel findet sich im Senegal, wo Bäuer*innen auf das indigene Saatgut von Hirse, auch bekannt als Fonio, vertrauen. Fonio ist speziell an die Trockenheit und Hitze der Region angepasst und ermöglicht es der Landwirtschaft, sich den Herausforderungen der Klimakrise zu stellen. In Mozambik setzen Kleinbauernfamilien auf widerstandsfähige lokale Sorten von Obst, Gemüse und Getreide, die sie auch in Saatgutspeichern lagern und auf Gemeinschaftsfeldern tauschen.[6] Dies hilft ihnen, ihre Ernten trotz der sich ändernden klimatischen Bedingungen zu schützen. Auch in Indien pflanzen viele Kleinbäuer*innen traditionelle Reissorten an, die an lokale klimatische Bedingungen wie Überschwemmungen und Salzwasserintrusion angepasst sind und ihnen eine zuverlässige Nahrungsquelle bieten.

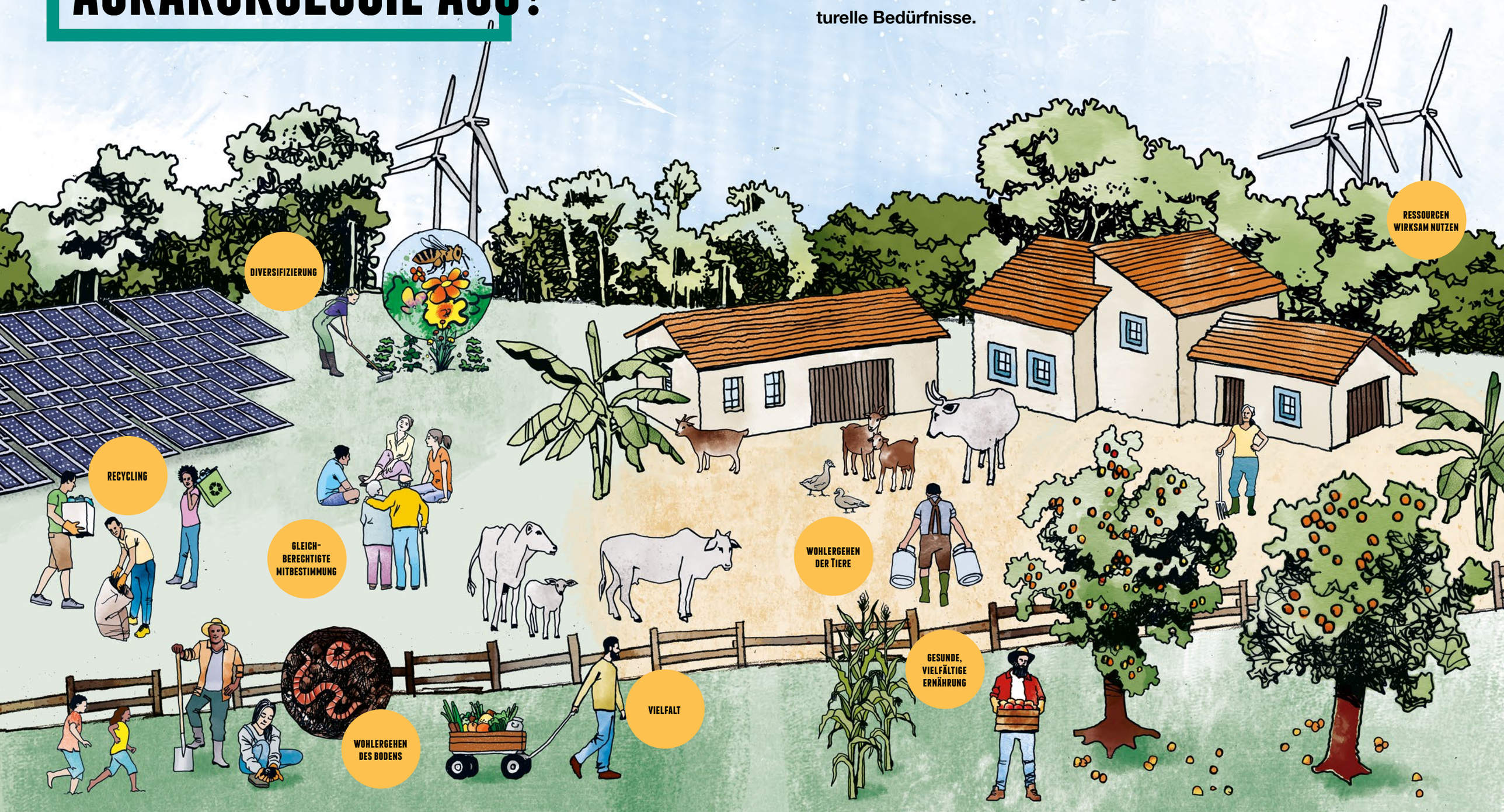
Leider wird das Recht auf indigenes Saatgut weltweit mehr und mehr eingeschränkt. Kleinbäuer*innen haben oft nicht die Freiheit, ihr eigenes Saatgut herzustellen, zu tauschen oder zu vermehren – aufgrund einschränkender Gesetze, kommerzieller Interessen und des Verlusts traditionellen Wissens. Stattdessen werden sie häufig dazu gezwungen, teures genetisch verändertes Saatgut zu kaufen, das nicht immer an die Umweltbedingungen vor Ort angepasst ist. Dies gefährdet nicht nur die Ernährungssicherheit der lokalen Gemeinschaften, sondern auch die Vielfalt und Widerstandsfähigkeit der landwirtschaftlichen Systeme. Daher ist es von entscheidender Bedeutung, das Recht auf indigenes Saatgut zu schützen und zu fördern, um eine nachhaltige und zukunftsfähige Landwirtschaft zu gewährleisten.

Um eine Transformation des Agrar- und Ernährungssystems zu erreichen, muss ein Umdenken von einem rein profitgetriebenen Ansatz hin zu einem ganzheitlichen Ansatz stattfinden. Erfolgreiche und bewährte Praktiken der Agrarökologie, die sowohl im Globalen Süden als auch im Globalen Norden existieren, müssen systematisch gefördert und weiterentwickelt werden. Es ist an der Zeit, die Bedürfnisse und Rechte der Menschen in den Mittelpunkt zu stellen und eine Landwirtschaft zu entwickeln, die sozial gerecht, ökologisch nachhaltig und wirtschaftlich tragfähig ist. ■

Dr. Silke Bollmohr ist Referentin für Welternährung und globale Landwirtschaft. Sie ist für die gemeinnützige Nichtregierungsorganisation INKOTA-netzwerk e. V., Berlin, tätig.

WAS ZEICHNET DIE AGRARÖKOLOGIE AUS?

Die Agrarökologie ist ein Ansatz für die Umgestaltung der Landwirtschaft hin zu mehr Nachhaltigkeit. Lokale Gemeinschaften bringen dabei ihr traditionelles und praktisches Wissen ein, um Probleme zu lösen, die von der herkömmlichen industriellen Landwirtschaft verursacht werden. Auf Nachhaltigkeit ausgerichtet werden die Böden, das Saatgut und die Anbaumethoden der Region. Stets im Blick: die klimatischen Bedingungen sowie wirtschaftliche, soziale und kulturelle Bedürfnisse.



LANDWIRTSCHAFT IM KLIMAWANDEL

Von Dr. Felix Prinz zu Löwenstein

Weizen und Calendula auf dem Hofgut Habitzheim von Dr. Felix Prinz zu Löwenstein.

Wirklich von den Folgen des Klimawandels betroffen sind die Menschen im Globalen Süden. Die also, die am wenigsten zu seinen Ursachen beigetragen haben. Die Philippinen, denen die häufigeren und heftigen Taifune zu schaffen machen. Südseebewohner*innen, die sich nach neuen Inseln umsehen müssen, Ostafrikaner*innen, die Jahrhundertdürren durchstehen. Für sie geht es ums Überleben. Aber auch bei uns im Globalen Norden sind die Wirkungen der Klimakatastrophe nicht mehr zu übersehen. Fluten in der Emilia Romagna, Waldbrände in Griechenland und Brandenburg, vertrocknete Ernten quer durch Europa. Weil Landwirtschaft unter offenem Himmel stattfindet, ist sie als erstes Opfer. Aber sie ist auch Täterin: Durch Energieverbrauch und durch die

Emission von Stickoxiden und Methan. Beide Rollen in diesem Geschehen zwingen zum Umdenken. Wir Landwirtinnen und Landwirte müssen treibhausneutral werden, wie alle anderen. Und wir müssen resiliente Systeme entwickeln, durch Reaktion und Anpassung widerstandsfähig werden.

Die großen Hebel

Weil die Herstellung von Stickstoffdünger fast dreimal so viel Energie verbraucht wie alle Antriebe in der Landwirtschaft, ist der Ausstieg daraus ein wichtiger Hebel. Verhaltene Düngung vermindert die Produktion von Stickoxiden, eine Verringerung der Tierhaltung die von Methan. Stickoxide haben einen circa 300-mal stärkeren, Methan hat einen circa 30-mal stärkeren Treibhausgaseffekt als CO_2. Zu beidem – verhaltenerer Düngung und Verringerung der Tierhaltung – führt die Umstellung auf ökologischen Landbau. Allerdings nur dann, wenn sich gleichzeitig der Konsum verändert – vor allem durch Ersatz von tierischen Proteinen durch Pflanzen. Dazu braucht es aber weder Verbote noch erhobene Zeigefinger. Höhere Lebensmittelpreise aufgrund der höheren Kosten der Öko-Erzeugung bewirken genau das, was es braucht: Weniger Fleisch, weniger Lebensmittelabfälle, mehr Frische, weniger Convenience. Zu sehen in Kopenhagen, wo die Umstellung von 88.000 täglichen Mahlzeiten in den öffentlichen Küchen bei gleichbleibendem Budget zu eben diesen Veränderungen geführt hat.

Der Schlüssel liegt im Boden

Der Schlüssel für uns Erzeuger*innen liegt nicht in maßgeschneiderten Pflanzen, sondern im Boden. Ist er fruchtbar und humusreich, bindet er viel Kohlenstoff aus der Atmosphäre. Er kann Wasser bei Starkregen schnell aufnehmen und speichern und es bei Trockenheit wieder abgeben. Er braucht, um zu entstehen, Vielfalt. Jene Biodiversität also, deren Verlust ebenso gefährlich ist wie die Klimaerwärmung, denn sie ist das Immunsystem der Erde. Und wir brauchen Landschaften, in denen rund ums Jahr Vegetation durch Verdunstung kühlt. Wo wir Wasser durch Drainage und Begradigung möglichst schnell aus der Landschaft entfernt haben, müssen wir es bremsen, zurückhalten, zum Versickern bringen.

Klar ist: Bäuerinnen und Bauern können viel bewirken. Aber nicht allein. Die Transformation der Landwirtschaft ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe! ■

Dr. Felix Prinz zu Löwenstein ist Agrarwissenschaftler, Landwirt und Autor.

Der Farmer Luis Barrios lebt in Nueva Italia, einem Vorort der paraguayischen Hauptstadt Asunción. Vor fünf Jahren begann er mit dem Anbau von Salat. Mittlerweile ist daraus ein florierendes Geschäft geworden – auch durch die Unterstützung der Finanzinstitution Finexpar. Diese stellte dem Unternehmer einen Kredit über 200.000 US-Dollar für die Errichtung von fünf neuen Salatgewächshäusern bereit.

Von Ute Stefanie Haak und Magdalena Löffler

BIO BOOMT IN PARAGUAY

Think big ist das Motto von Luis Barrios und seinen drei erwachsenen Kindern, die ihm beim Management seines Unternehmens unterstützen. Denn in einem der Gewächshäuser reifen über 6.000 Salatköpfe heran, die sie vermarkten. Die Nachfrage nach hochwertigem Gemüse ist im Einzugsgebiet der Hauptstadt groß.

Hydrokultur-Salat hat Vorteile

Auf der Farm von Luis Barrios wächst der Salat als Hydrokultur ohne Erde und gedeiht so das ganze Jahr über und nicht nur im Winter. In Erde würden die Pflanzen im Sommer welken. Außerdem braucht der Salatanbau als Hydrokultur weniger Wasser, keine Pestizide und weniger Personal für die Pflege. Bis sich aus den Salatsamen Setzlinge entwickelt haben, dauert es zehn Tage und dann noch einmal etwa 40 Tage, bis der Salat geerntet werden kann. Die Ernte kann Luis Barrios, wenn die Preise gerade niedrig sind, ein paar Tage hinauszögern.

Viele Biobetriebe auf kleiner Fläche

Die Produktion von Bio-Lebensmitteln steigt in Paraguay seit Jahren stetig an. Ein Auslöser dieser positiven Entwicklung, so erfahren wir durch Nachfrage beim Oikocredit-Partnerunternehmen Finexpar, war das „Gesetz 3.481“. Es wurde 2008 vom paraguayischen Kongress erlassen. Erklärte Ziele: Die Förderung der ökologischen Produktion, das Beitragen zur Ernährungssicherheit und der Schutz von Menschen und Natur. Das Gesetz löste die Gründung zahlreicher Unternehmen, Verbände und Genossenschaften aus, die sich dem Bioanbau widmen. In dem südamerikanischen Binnenstaat gibt es mittlerweile über 60.000 Bio-Erzeuger*innen. Damit befindet sich das Land in der Top-Ten-Liste weltweit. Der Anteil der ökologisch bewirtschafteten Agrarflächen an der Gesamtnutzfläche des Landes liegt dennoch bei unter einem Prozent. Hier gibt es Luft nach oben, wie Länder mit über zehn Prozent „Ökolandanteil“ zeigen.

Wurzelknollenfrucht Maniok

Beliebt: Maniok, Sesam, Hirse und Chia

Ein beliebtes Bio-Lebensmittel ist in Paraguay die anspruchslos wachsende Wurzelknollenfrucht Maniok. Schon seit Jahrtausenden wird Maniok in Südamerika kultiviert. Bei den Guaraní, dem größten indigenen Volk Paraguays, spielt Maniok eine besondere Rolle. So lässt sich auch das Wort „Mandi-o“ aus ihrer Sprache ableiten. Als Zutaten für nahr- und schmackhafte Biogerichte kommen in Paraguay ebenfalls Sesam, Hirse und Chia auf den Tisch. Ein typisches Getränk in Bioqualität ist Mate-Tee. Nach wie vor ist das Land von der Viehzucht geprägt, rund ein Viertel der Agrarflächen dienen der Fleischherstellung. Auch Farmer Luis Barrios überlegt, seinen landwirtschaftlichen Betrieb weiter auszubauen und einige Rinder zu halten: einen Plan, den er mit der Finanzinstitution Finexpar besprechen, kalkulieren und verwirklichen kann. ■

FINEXPAR

Die Finanzinstitution Finexpar Financiera SAECA (Finexpar) wurde 1989 gegründet. Seit 2016 ist sie Partner von Oikocredit. Finexpar vergibt Kredite vor allem an kleine und mittlere Unternehmen. Mittlerweile gehört sie zu den fünf größten Finanzinstitutionen in Paraguay. Finanzierungen im landwirtschaftlichen Bereich sind ein Schwerpunkt.

Quellen: Statistisches Bundesamt, www.lanacion.com, www.organic-world.net, statista.de

EINE FRAGE – VIELE ANTWORTEN

Essen ist in aller Munde! Im doppelten Sinn des Wortes: Über den Mund gelangen die Mittel zum Leben in unseren Körper, machen uns satt und oft glücklich. Und über Essen wird viel diskutiert. Es ist schon immer „politisch“ und ein Menschenrecht. Wir haben Menschen aus dem Oikocredit-Netzwerk gefragt: „Was ist für Dich gutes Essen?“

EINFACH/01

Egal ob zuhause oder auf Reisen: Frisch gekocht mit einer sehr kurzen Liste an Zutaten, gerne aus der Region, schmeckt es mir am besten. Sofort tauchen Urlaubserinnerungen auf an die rustikale Gaststätte mit nur einem Gericht im Tagesangebot oder an das improvisierte Strandlokal mit dem besten Fisch, den ich jemals gegessen habe. Doch auch im Alltag, wenn es mit dem Kochen oft schnell gehen muss, entstehen so vielfältige und leckere Mahlzeiten.

Daniela Martin, Lübeck, Bildungsreferentin im Oikocredit Förderkreis Norddeutschland

VERANTWORTUNG/02

Essen dient für mich nicht nur der Ernährung, sondern ist ein Medium der Freude, des Genusses und des kulturellen Ausdrucks. Freudenbergs Thesen in „Lethal but Legal“ zeigen, wie industrielle Interessen die Qualität unserer Ernährung beeinträchtigen. Brands und Wissens „Imperiale Lebensweise“ zeigt, wie unser Konsumverhalten globale Ungleichheiten und Umweltauswirkungen formt. Gutes Essen bedeutet daher für mich: Eine bewusste Wahl für Gesundheit, Umwelt und soziale Gerechtigkeit. Ernährung ist eine lebendige Reflexion unserer Werte gegenüber der Welt.

Adnan Dzibric, Stuttgart, Investor Support Officer Oikocredit Deutschland

EMANZIPATION/03

Gutes Essen ist ein Kulturgut, abhängig von Verfügbarkeit, Geldbeutel und Trends. In den siebziger Jahren öffnete meine Mutter uns kulinarisch das Tor zur Welt. Dabei halfen ihr neue Pulver, z.B. für Chili con Carne. Für meine Mutter waren die schnellen Helfer eine Emanzipation von der klassischen Frauenrolle. Heute koche ich mit viel lokalem Gemüse, backe Brot oder greife zum Curry aus Sri Lanka – wenn es ein Fair-Trade-Produkt ist. Mit fairen und transparenten Bedingungen für Mensch und Natur lässt es sich besser schmecken.

Ilonka Boltze, Berlin, Geschäftsführerin Oikocredit Ostdeutscher Förderkreis

GEMEINSAM/04

Essen ist für mich ein echtes Wunder. Da ist diese saure gelbe Zitrone, sie sieht mir kein bisschen ähnlich. Aber sie enthält das für uns Menschen überlebenswichtige Vitamin C. Ein wunderbarer Beweis für die Verwandtschaft und Verbundenheit von allen Lebewesen miteinander und unsere Abhängigkeit voneinander. Im Kleinen freue ich mich an jedem Arbeitstag auf das Frühstück mit meinen vietnamesischen Kolleginnen. Es gibt dazu frisches Obst, Joghurt und geröstete Kerne. Gemeinschaft und Essen gehören einfach zusammen.

Beate Hermann-Then, Langen (Hessen), Vorsitzende Stiftungsrat der Oikocredit Stiftung Deutschland

FRISCH/05

Gutes Essen ist für mich frisches Essen. Ananas und Mangos aus Brasilien vermisse ich. Doch ich versuche, so viel wie möglich regional zu essen. In den Niederlanden habe ich ein „Boerschappen-Abo“, eine Kiste mit Gemüse der Saison von lokalen Bauernhöfen und Rezeptideen. Das fordert mich heraus, anderes Gemüse zu essen als die üblichen Gurken und Zucchini aus dem Supermarkt. Kochen ist eine meiner Leidenschaften und die Verarbeitung lokaler Zutaten zu schmackhaften Gerichten ist ein Ritual, das ich jeden Tag zu schätzen weiß.

Janaina Santos, Amersfoort, Global Marketing Manager Oikocredit International

KULINARISCHES AUS DEM GLOBALEN SÜDEN

Boxboles aus Guatemala, Khichidi aus Indien oder Kokosnuss-Bonbons aus Nigeria. Wir haben unsere Kolleg*innen im Gobalen Süden nach ihren Lieblingsrezepten gefragt und daraus ein exklusives Oikocredit-Kochbuch erstellt. Sichern Sie sich Ihr Gratis-Exemplar und begleiten Sie uns auf eine kulinarische Reise.

Oikocredit schmeckt: Das wissen diejenigen längst, die schon mal Produkte von Oikocredits Partnerunternehmen wie fairen Kaffee oder Schokolade probiert haben. Diesen Monat ist das einmalige Oikocredit-Kochbuch erschienen. Mit 22 Lieblingsrezepten unserer Kolleg*innen aus den Länderbüros in Afrika, Asien, Südamerika und der Karibik können Sie sich einmal um die Welt kochen. Ein Dankeschön dafür an unser weltweites Oikocredit-Netzwerk. Im Kochbuch erfahren Sie zudem mehr über traditionelle Sorten, Agrarökologie, Klimaanpassung und globale Zusammenhänge. Wissenswertes über die Arbeit von Oikocredit im Bereich nachhaltiger Landwirtschaft rundet das Ganze ab.

Eines der Rezepte haben wir Ihnen schon heute mitgebracht. Die Linsenbällchen Vada sind in Indien eine beliebte Vorspeise. Außen knusprig und innen weich werden sie mit verschiedenen Saucen oder Dips serviert. Köstlich!

VADA

Indische Linsenbällchen von Sarah Ramkissoon

Zutaten

- 1 Tasse weiße Linsenbohnen (Urad Dal)
- 1 kleine Zwiebel, fein gehackt
- 2 – 3 grüne Chilischoten
- Ein kleines Stück Ingwer
- Ein paar Zweige frischer Koriander
- 1 TL Kreuzkümmelsamen
- Salz nach Geschmack
- Öl zum Frittieren

Anleitung

1. **Die Linsenbohnen** in Wasser einweichen, idealerweise über Nacht. Abtropfen lassen und in einem Mixer zu einem glatten Teig vermahlen. Dabei nach Bedarf ein wenig Wasser hinzufügen.
2. **Den Linsenbrei** in eine Schüssel geben und Zwiebeln, gehackte grüne Chilis, geriebenen Ingwer, gehackten Koriander, Kreuzkümmelsamen und Salz hinzufügen. Gut vermengen, um eine gleichmäßige Mischung zu erhalten.
3. **Öl** in einem Topf erhitzen. Während das Öl heiß wird, kleine Bällchen aus dem Teig formen.
4. **Die Bällchen** vorsichtig ins heiße Öl geben und goldbraun und knusprig frittieren. Auf Küchenpapier abtropfen lassen, um überschüssiges Öl zu entfernen.
5. **Die Vada** heiß mit Chutney oder Joghurt servieren.

SO ERHALTEN SIE IHR GRATIS-KOCHBUCH

Aktion 1: Stocken Sie Ihre Oikocredit-Geldanlage auf

Dazu tätigen Sie eine Überweisung auf das Ihnen bekannte Oikocredit Bankkonto. Je höher Ihr investierter Betrag ist, desto mehr Wirkung erzielen wir im Globalen Süden. Verwendungszweck Ihrer Überweisung: Investmentnummer (I-XXXXXX) + Zeichnung von Beteiligungen + Kochbuch.

Pro Investmentnummer ist eine Aktionsteilnahme möglich. Informationen zum Oikocredit Bankkonto unter: www.oikocredit.de/investment-erhoehen

Aktion 2: Werben Sie eine neue Anlegerin / einen neuen Anleger

Begeistern Sie Andere dafür, selbst Oikocredit-Anleger*in zu werden. Für jede*n neu gewonnene*n Anleger*in erhalten Sie ein Kochbuch. Dazu senden Sie eine E-Mail an marketing@oikocredit.de mit dem Betreff Kochbuch. Bitte teilen Sie uns in der E-Mail den Namen der neuen Anlegerin / des neuen Anlegers mit.

Diese Aktionen sind gültig bis zum 31. Januar 2024.

GUT GEKÜHLT

Viele Nahrungsmittel, die auf den Äckern wachsen, verderben, bevor sie auf den Markt gebracht und verkauft werden können. Die transportablen Kühlhäuser „Ecofrost“ sollen das verhindern. Dieses Produkt ist eins von vielen Beispielen dafür, wie das Oikocredit-Partnerunternehmen Ecozen mit innovativen Solarlösungen die Landwirtschaft in Indien verbessern will.

Von Dr. Maximilian Held

An die 4.600 Kilokalorien erzeugt die weltweite Landwirtschaft täglich pro Kopf an Nahrungsmitteln. 56 Prozent der Kalorien gehen jedoch verloren, bevor sie auf dem Teller landen. Nahrungspflanzen werden an Tiere verfüttert oder durch Transport- und Lagerverluste vernichtet. Für den Menschen bleiben dadurch nach Angaben von *Brot für die Welt* nur noch etwa 2.000 Kilokalorien übrig.[1] Dass dennoch Essen gedankenlos verschwendet und weggeworfen wird, ist ein Skandal. Verluste im Produktionsprozess dagegen sind technisch reduzierbar. Im Globalen Norden liegt das größte Einsparpotenzial im Verhalten der Verbraucherinnen und Verbraucher, während im Süden große Teile der Ernte aufgrund unzureichender Lagerungsmöglichkeiten bereits auf den Feldern und Bauernhöfen verrotten. Durch Schädlinge, Pilzbefall und Parasiten gehen dort nach Angaben der Welternährungsorganisation FAO jährlich 30 bis 40 Prozent der Lebensmittel verloren.[2]

Längere Haltbarkeit mit Solartechnologie

„Ecofrost“, das mobile solarbetriebene Mini-Lagerhaus für Obst und Gemüse, kann den Lebensmittelverlust um bis zu 30 Prozent reduzieren. „Bei den Erdbeerbäuerinnen und -bauern in Maharashtra lässt sich aus erster Hand erfahren, welche positiven Veränderungen der Zugang zu Kühltechnik am Erzeugerhof bewirkt“, erklärt Jason Rodrigues vom indischen Hersteller Ecozen. Ihre Ernte hält sich fünf- bis achtmal länger. Die Einkommen der Bäuer*innen steigen um bis zu 40 Prozent. Landwirtschaftliche Betriebe können mehr Lebensmittel verkaufen und Märkte erreichen, die weiter entfernt sind. Das gilt auch für Kleinbäuerin Sathya Sai, die ihre Ware in Frischequalität auf Märkten wie Hyderabad, Vijayawada und Chittoor verkauft: „Ich habe angefangen, Ecofrost für rote Chilis zu verwenden, um sie haltbar zu machen und Verfärbungen zu vermeiden. Zudem lagere ich Kurkuma-Stecklinge ein, um einen besseren Preis zu erzielen, wenn die Nachfrage steigt.“ Über die Online-Plattform „Eco connect“ werden die Kund*innen über Anbautipps und aktuelle Marktpreise informiert, sodass sie ihre Ware in einem für sie günstigen Moment verkaufen können.

Alles im Blick

Für jede Obst- und Gemüsesorte werden die Parameter für Vorkühlung und Lagerung speziell einprogrammiert. Das Kühlhaus ist mit mehreren Sensoren ausgestattet, die die nötigen Daten zur Ferndiagnose liefern. Mithilfe einer App können die Benutzer*innen das Gerät individuell einrichten. In der Zentrale von Ecozen überwachen die Mitarbeitenden, dass alles reibungslos funktioniert. Sie berechnen die passenden Lagertemperaturen und achten darauf, dass nichts verdirbt. Auch in sonnenlosen Stunden funktioniert das Kühlhaus zuverlässig, denn der effiziente Energiespeicher hält nach Angaben des Herstellers bis zu 36 Stunden.

[1] brot-fuer-die-welt.de/themen/lebensmittelverschwendung
[2] fao.org/in-action/seeking-end-to-loss-and-waste-of-food-along-production-chain/en/

Foto: Opmeer Reports

In der Ecozen Fabrik in Pune, Indien, werden die solarbetriebenen Kühleinheiten gefertigt.

HÄLT LÄNGER

Herausforderungen durch den Klimawandel

Der Klimawandel stellt die indische Landwirtschaft vor enorme Probleme. Ernten werden durch Dürren, starke Sonneneinstrahlung, hohe Niederschläge und Kohlendioxidkonzentration gefährdet. Eine extreme Hitze und ein später Monsun ließen dieses Jahr beispielsweise die Tomatenpreise rasant steigen. Nachhaltige Technologielösungen wie „Ecofrost“ oder Ecozens solarbetriebenes ➔

Bewässerungssystem „Ecotron“ unterstützen Landwirt*innen dabei, sich an den Klimawandel anzupassen und dessen Auswirkungen abzumildern. Diese Instrumente erleichtern zudem eine Diversifizierung der Feldfrüchte. Mehrere Sorten können gleichzeitig angebaut, geerntet und länger gelagert werden. Dies trägt zu Vielfalt auf den Feldern bei.

Hand in Hand

Seit 2021 stellt Oikocredits indische Tochtergesellschaft Maanaveya Ecozen eine bedarfsgerechte Kreditlinie zur Verfügung. Das Betriebskapital hat das noch junge Unternehmen erfolgreich in die Entwicklung und Herstellung seiner Technologie gesteckt. Kiran Kodi, Manager für Erneuerbare Energien von Maanaveeya ist von der sozialen und ökologischen Wirkung dieser Investition überzeugt: „Ecozen erfüllt alle Kriterien, die für uns bei Oikocredit entscheidend sind.“ An der Schnittstelle von Landwirtschaft und erneuerbaren Energien kann Ecozen einen wichtigen Beitrag für die Zukunft leisten: Die Solartechnologien tragen zur Reduzierung von CO_2-Emissionen in der Landwirtschaft und zur Deckung des steigenden Energiebedarfs in dem mittlerweile bevölkerungsreichsten Land der Erde bei. Gleichzeitig werden Kleinbäuerinnen und Kleinbauern widerstandsfähiger gegenüber den Folgen des Klimawandels und sind laut Ecozen in der Lage, durch gestiegene Produktivität und geringere Ernteverluste ihre Einkommen zu erhöhen.

Das energieeffiziente Minikühlhaus befindet sich direkt auf der landwirtschaftlichen Fläche.

SO WIRKT IHR GELD BEI OIKOCREDIT

IM INKLUSIVEN FINANZWESEN – 767,9 MILLIONEN EURO

Weltweit haben über 1,4 Milliarden Menschen nur unzureichenden Zugang zu formalen Finanzdienstleistungen. Unsere 346 Partnerorganisationen im inklusiven Finanzwesen ermöglichen wirtschaftlich benachteiligten Menschen den Zugang zu verantwortungsvollen und zuverlässigen Leistungen wie Krediten, Sparkonten und Weiterbildungen. Zudem fördern unsere Partnerorganisationen durch ihre Finanzierungen die Schaffung von Arbeitsplätzen für 2 Millionen kleine und mittlere Unternehmen.Sie setzen dort an, wo die Armut am größten ist – bei Frauen und auf dem Land.

42,2 MIO.

Menschen haben über unsere Partnerorganisationen Zugang zu Finanzdienstleistungen

67%

davon leben auf dem Land

87%

davon sind Frauen

IN DER LANDWIRTSCHAFT – 175,7 MILLIONEN EURO

Weltweit gibt es 500 Millionen landwirtschaftliche Kleinbetriebe, die eine entscheidende Rolle bei der Lebensmittelproduktion spielen. Zugleich kämpfen sie mit Klimawandel, schwankenden Preisen, unlauterem Wettbewerb und haben häufig keinen Zugang zu Finanzdienstleistungen. Deshalb erleichtert Oikocredit ihren Partnerorganisationen den Zugang zu Krediten, Kapitalbeteiligungen, Beratung und Schulungen, damit diese ihrerseits landwirtschaftliche Kleinbetriebe besser betreuen können. Das sind wirksame Investitionen gegen Arbeitslosigkeit und Armut im ländlichen Raum und zur Stärkung der Ernährungssicherheit vor Ort.

2,6 MIO.

Bäuer*innen werden erreicht

62.000

Beschäftigte gibt es bei unseren Agrarpartnerunternehmen

IN ERNEUERBARER ENERGIE – 56 MILLIONEN EURO

Rund 675 Millionen Menschen weltweit haben keinen Zugang zu sauberer, zuverlässiger und erschwinglicher Energie. Oikocredit stärkt Partnerorganisationen, die wirtschaftlich benachteiligte Menschen mit sauberer Energie und Kochtechnologie versorgen, was einen höheren Lebensstandard und bessere Gesundheit bedeutet.

121.000

Haushalte sind mit sauberer Energie versorgt

674.000

Tonnen CO_2 wurden durch die Investitionen vermieden

Zahlen Stand 31.12.2022

Mehr zur erreichten Wirkung in den oben dargestellten drei Schwerpunktbereichen und den Ergebnissen einer Umfrage unter mehr als 16.000 Kund*innen von Finanzdienstleistungspartnern lesen Sie in unserem Wirkungsbericht www.oikocredit.de/neues/publikationen/wirkungsbericht

PANTA RHEI - ALLES FLIESST

Noch einmal: Liebe Mitglieder des Förderkreises Niedersachsen-Bremen,

"Panta Rhei" - Alles fließt. Diese Weisheit von Heraklit hat auch nach 2500 Jahren wenig von ihrer Aktualität verloren. Dies zeigt sich einmal mehr in der Entwicklung unseres Oikocredit-Förderkreises. Und so halten Sie nun unseren neuen „Herbstrundbrief“ in den Händen. Dieses neue Format als Magazin bringt die unterschiedlichen Publikationen der einzelnen Förderkreise zusammen und schafft so ein einheitliches Erscheinungsbild von Oikocredit in ganz Deutschland.

Und obwohl wir wissen, dass viele von Ihnen das bisherige Format geschätzt haben, gab es für uns im Vorstand gleich mehrere Gründe für die Entscheidung auf das neue Format umzusteigen.

Zum einen ermöglicht uns die Umstellung, Ihnen umfangreichere und anspruchsvollere Inhalte zu bieten. Zum zweiten entspricht das gemeinsame Magazin unserer Vision einer stärkeren Vernetzung der Förderkreise in Deutschland. Darüber hinaus reduziert das neue Magazin gleichzeitig den Aufwand für die Erstellung und den Versand des Förderkreisbriefes.

Wir hoffen, dass Sie das neue Herbstmagazin genauso schätzen werden, wie unseren alten Rundbrief. Und wir hoffen, dass im Sinne von Heraklit nicht nur alles irgendwohin fließt, sondern wir diesem Fluss gemeinsam eine Richtung geben die Oikocredit immer ein kleines Stück besser macht. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen viel Freude beim Lesen und Blättern.

Roland Rothenstein
Vorstandsmitglied

Es grüßt Sie ganz herzlich der gesamte Vorstand des Förderkreises Niedersachsen-Bremen.

Stehend:
Jan-Gerd Dierks,
Bärbel Baum,
Barbara Schmitt,
Heinz-Christian Fründ,
Thomas Michalski.

Vorne:
Roland Rothenstein,
Burkhard Meyer-Stolz

Foto: © Franziska Dickschen

TRANSITION ERFOLGREICH BEENDET

Im ersten Halbjahr 2023 hat alle Mitarbeiter*innen und viele Vorstände der deutschen Förderkreise vor allem die Umwandlung der treuhänderisch gehaltenen Anteile in die direkten Beteiligungen beschäftigt sowie die Frage, wie gelingt es, dass möglichst viele von Ihnen zustimmen. Unser Schatzmeister berichtet hier über seine Erfahrungen:

Mit einer gewissen Skepsis war ich in das Jahr 2023 gestartet. Als langjährigem Schatzmeister des Oikocredit Förderkreises Niedersachsen-Bremen liegt mir doch das Fortbestehen der internationalen Genossenschaft Oikocredit sehr am Herzen. Aber auf Grund der Gesetzesänderungen in Deutschland war ja die Ausgabe von Genossenschaftsanteilen seit August 2022 eingestellt. Da auch in vielen anderen Ländern zunehmende Regulierungsauflagen erwartet wurden, war in den letzten Jahren intensiv über neue Anlagemodelle beraten worden und das Ergebnis ist, dass nun „Stimmrechtslose Beteiligungen“ erworben werden können.

Die Umwandlung (Transition) der alten Genossenschaftsanteile in die neuen Beteiligungen war juristisch sehr kompliziert. Jedes Mitglied wurde unter Umständen mehrmals aufgefordert zuzustimmen, wobei dem Formular umfangreiche Erklärungen beigefügt waren. Wir hatten daher nach dem Postversand eine Vielzahl von Anrufen erwartet und in unserem Braunschweiger Büro unsere Arbeitszeiten deshalb so koordiniert, dass wir meistens zu den üblichen Geschäftszeiten telefonisch erreichbar waren.

Viele Anrufer*innen fragten noch einmal nach dem Grund, andere waren auch etwas verunsichert, da in den Begleitdokumenten auf die finanziellen Risiken hingewiesen wurde. Es war ihnen nicht bewusst, dass diese Risiken auch schon bei ihren alten Genossenschaftsanteilen gegeben waren. Nach dem Telefonat haben die allermeisten der Umwandlung zugestimmt.

Eine dritte Gruppe von Anrufer*innen waren Menschen, die durch unsere Post angeregt wurden über ihr Testament und die Regelung ihrer Finanzen nachzudenken. Sie baten uns um Verständnis, dass sie ihre Anteile nun kündigen würden, damit die Erben im Fall des Falles leichter ihre Finanzen durchschauen könnten.

Insgesamt ist die Transition für unseren Förderkreis erfolgreich verlaufen: 90,2 % unserer Mitglieder haben zugestimmt und 92,7% des Kapitals blieb investiert.

Wir bedanken uns herzlich für Ihre Treue und freuen uns, wenn Sie nun nach dieser Zeit der Ungewissheit weiter bei Oikocredit engagieren. Das ist umso wichtiger, weil die Arbeit von Oikocredit im Globalen Süden weitergeht und der Bedarf an Krediten und Beteiligungen für sinnvolle Projekte mit verlässlichen Partnern im Globalen Süden steigt.

Jan Gerd Dierks
Schatzmeister

Der Schatzmeister Jan-Gerd Dierks im Gespräch mit Mitgliedern

WIR HABEN VIEL VOR

Seit diesem Sommer ist unser Oikocredit-Förderkreis von der treuhänderischen Verwaltung der Geldanlagen bei Oikocredit befreit. Sind wir nun überflüssig, weil wir keine Treuhänder mehr sind?

Tatsächlich hat die treuhänderische Verwaltung in der Vergangenheit viel Arbeitseinsatz gefordert. Wir sind froh, dass wir uns nun weniger mit Geld zählen und verwalten beschäftigen müssen und mehr als Förderer im Sinne der Wirkungsziele von Oikocredit aktiv werden können. Dafür sind wir weiterhin auf Sie als Mitglieder des Förderkreises angewiesen. Denn wir glauben: Wer bei Oikocredit Geld anlegt, möchte damit vor allem eine soziale Wirkung erzielen. Diesen Anleger*innen sind Berichte über die finanzielle Rendite weniger wichtig als Auskünfte, was ihre Geldanlage bewirkt.

Oikocredit Mitarbeiterin im Gespräch mit Interessenten an einem Infostand in Buxtehude.

Als Oikocredit Förderkreis sehen wir mehrere Aufgabenfelder

1. Wir wollen dazu beitragen, dass sich die Menschen, die Beteiligungen bei Oikocredit erworben haben (die Anleger*innen), als Interessensgemeinschaft für die von Oikocredit verfolgten sozialen und Nachhaltigkeitsziele begreifen. Wir wollen den Zusammenhang und die Kommunikation innerhalb dieser Gemeinschaft fördern.

2. Wir wollen in der Genossenschaft als “Auge, Ohr und Stimme der Anleger*innen” wirksam werden. Als Mitglied der Genossenschaft will der Förderkreis die Auffassungen der mit ihm verbundenen Anleger*innen in die Diskussionsprozesse innerhalb von Oikocredit einbringen. Gleichzeitig wollen wir die Anleger*innen dabei unterstützen, die Arbeit von Oikocredit konstruktiv-kritisch zu begleiten.

3. Wir verstehen uns auch als Teil der allgemeinen Bewegung für eine nachhaltige Entwicklung und für mehr globale Gerechtigkeit. Deshalb wollen wir in Aktionen und Kampagnen Menschen für die globalen Zusammenhänge von Ressourcenverbrauch, Konsum und Politik sensibilisieren (“Global Learning”). Bei Oikocredit ist die dafür gängige Abkürzung GLTA = Global Learning for Transformation and Advocacy. “Advocacy” bedeutet dabei für uns, auch mal die Stimme für faire Wirtschaftsbeziehungen und mehr globale Gerechtigkeit zu erheben.

Heinz Christian Fründ
Vorstandsmitglied

Foto: © Oikocredit

Mit einem Kredit kann Sana Begum mehr Waren für ihr Ladengeschäft erwerben.

VORFREUDE AUF STUDIENFAHRT NACH INDIEN

Indien ist das wichtigste Partnerland von Oikocredit, dorthin gehen die meisten Kredite. Ich erhalte die Chance, in einer Studienreise im Dezember zusammen mit 20 anderen Teilnehmer*innen aus Europa Partner in Indien vor Ort kennenzulernen. Dabei werden wir als erstes die preisgekrönte Oikocredit Filiale Maanaveeya in Hyderabad besuchen. Sie unterstützt besonders effektiv unter selbstgesteckten sozialen und nachhaltigen Zielen Partnerorganisationen in Indien, die sich überwiegend für Empowerment von Frauen engagieren.

Ich bin sehr gespannt auf die vielen neuen Erfahrungen und freue mich, Ihnen über die Arbeit von Maanaveeya sowie den Besuch bei einigen Partnerorganisationen und von Gesprächen mit den Endkundinnen in Beiträgen und Vorträgen berichten zu können.

Burkhard Meyer-Stolz
Vorstandsmitglied

BILDUNGSARBEIT 2024 IM FOKUS

Im kommenden Jahr haben wir interessante Bildungsangebote für Sie: Zum Beispiel sind wir mit einem „Walk & Talk“ dem fairen Kaffee auf der Spur. Bei diesem Spaziergang lernen die Teilnehmenden die Welt des Kaffees kennen. Sie erfahren Wissenswertes und Interessantes rund um das beliebte Getränk. Wie wird Kaffee angebaut, wie viel Arbeit steckt darin und inwiefern spielt Klimawandel und Gerechtigkeitsfragen eine Rolle? Zusammen mit Weltläden, entwicklungspolitischen Initiativen, Verbänden oder Kirchengemeinden wollen wir dieses Format anbieten. Interesse? Dann sprechen Sie uns an.

UNSER BÜRO IN BRAUNSCHWEIG

Wir sind gerne für Sie da!
In unserem Büro in Braunschweig erreichen Sie unsere Geschäftsführerin Franziska Dickschen für alle Fragen rund um die Arbeit von Oikocredit und zum Förderkreis, v.a. zur Mitgliedschaft und zu den Bildungsangeboten, die wir gerne auch in Kooperation mit Weltläden, Kirchengemeinden, Volkshochschulen, Universitäten etc. durchführen.

Tel: 0531/2615586.
E-Mail: niedersachsen-bremen@oikocredit.de

Als Mitarbeiterinnen von Oikocredit Deutschland stehen Ihnen Juliane Dickschen und Franziska Dickschen für die Fragen rund um Ihre Geldanlage zur Verfügung.

Tel: 0531/39399492;
E-Mail: braunschweig@oikocredit.de

IMPRESSUM

Oikocredit Magazin Nr. 2 / 2023,
im Oktober 2023 gemeinsam herausgegeben von:

Oikocredit Deutschland
Berger Straße 211, 60385 Frankfurt/Main
Telefon: 069 210 831 10, www.oikocredit.de

Oikocredit Deutschland ist inhaltlich verantwortlich für die Beiträge auf den Seiten 1 bis 19 und 24. Inhaltlich verantwortlich für namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die Autor*innen.

Redaktionsleitung: Ute Stefanie Haak (V.i.S.d.P.).

Redaktion: Dr. Christina Alff, Maria Bätzing, Karin Günther, Beate Hermann-Then, Dr. Maximilian Held, Magdalena Löffler, Silvia Winkler.

Lektorat: Christian Then.

sowie **Oikocredit Förderkreis Niedersachsen-Bremen**
Goslarsche Str. 93, 38118 Braunschweig
Telefon: 0531/2615586
www.niedersachsen-bremen.oikocredit.de

Redaktion: Roland Rothenstein, Jan-Gerd Dierks, Heinz-Christian Fründ, Burkhard Meyer-Stolz, Franziska Dickschen (V.i.S.d.P.).

Der Oikocredit Förderkreis Niedersachsen-Bremen ist inhaltlich verantwortich für die Beiträge auf den Seiten 20 bis 23.

Layout: w10b Designbüro, Königswinter

Illustrationen: Daniel Sanjuan

Druck und Lettershop:
Druckerei Paffenholz, Bornheim.
100 % Altpapier, CO_2-neutrale Produktion.

TERMINE

OIKOCREDIT VOR ORT

Drei regionale Mitgliedertreffen

13. November 2023, 19:30 - 20:30 Uhr, Pfarrsaal Hl. Kreuz
Kreuzstr. 4 (hinter der Kreuzkirche), 31134 Hildesheim
14. November 2023, 19:00 - 20:30 Uhr, kreativ-labor
Bahnhofstr. 11, 26122 Oldenburg
28. November 2023, 19:00 - 20:30 Uhr, Haus der Kulturen
Am Nordbahnhof 1, 38106 Braunschweig

MITGLIEDERVERSAMMLUNG FÖRDERKREIS

4. Mai 2024 11:00 - 16:00 Uhr, Oldenburg
Bitte merken Sie sich den Termin vor. Mitglieder erhalten eine Einladung mit allen Details.

Weitere Veranstaltungen auf
www.niedersachsen-bremen.oikocredit.de/aktuelles/veranstaltungen

OIKOCREDIT

ist eine internationale Genossenschaft und Finanzinstitution, die seit 1975 mit privaten Geldanlagen nachhaltige Entwicklung fördert. Oikocredit investiert in Genossenschaften und sozial orientierte Unternehmen in wirtschaftlich benachteiligten Ländern. Lokale Fachleute vor Ort arbeiten eng mit den Partnerorganisationen zusammen. Schwerpunkte sind inklusives Finanzwesen, Landwirtschaft, fairer Handel und erneuerbare Energien.

Rund 49.000 Menschen und Organisationen beteiligen sich an der Genossenschaft und legen ihr Geld, in Oikocredit-Beteiligungen an. Derzeit sind in 517 Projekten und 33 Schwerpunktländern über 1.007 Millionen Euro investiert; Geld mit dem Menschen und Gemeinschaften ihre Lebensbedingungen selbst verbessern können.

www.oikocredit.de